

Variétés

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Revue internationale de théologie = Internationale theologische Zeitschrift = International theological review**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 40

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VARIÉTÉS.

I. — Das Papsttum und Graf von Hoensbroech.

Quoique *la Revue* ait déjà rendu compte des deux premiers volumes du très savant ouvrage du comte de Hoensbroech sur *la Papauté*¹⁾, nous nous faisons un devoir d'insister sur les thèses antipapistes qui y sont démontrées avec une très grande érudition. Il est à remarquer, d'abord, qu'elles sont aussi catégoriques que possible, et, ensuite, qu'aucun écrivain papiste ne les a réfutées. En sorte que le mot par lequel l'auteur termine son introduction, reste dans toute sa lumière terrible: «Ein Bild der vom Papstthum in Lehre und Thun verbreiteten christlichen Kultur und sozialen Thätigkeit entwirft mein Buch. Neben diesem Bilde werden die auf Göttlichkeit gerichteten Ansprüche des Papstthums *zum Irrthum und zur Lüge.*» (p. 13).

Les lecteurs nous sauront gré de leur rappeler les citations suivantes:

— I. Bd., S. 645: «Ich bin am Ende der Schilderung *dieses* Theiles der sozialkulturellen Wirksamkeit des Papstthums.

Muss nicht bei Betrachtung der Inquisition, des Aberglaubens, des Teufelsspuks und Hexenwahns die Bedeutung und die Wahrheit des Wortes uns zum Bewusstsein kommen, das der Stifter des Christenthums, Christus, gesprochen hat, und das auch gilt für die «Statthalter Christi»: «An ihren *Früchten* werdet ihr sie *erkennen*; denn ein *guter* Baum kann nicht *schlechte* Früchte hervorbringen»?

Hätte der Baum des Papstthums, wenn er «gut», d. h. wenn er *göttlich* wäre, diese fluchwürdigen, blutüberströmten Früchte zeitigen können?

Es ist eine unbestreitbare, geschichtliche Thatsache: *Die Päpste haben jahrhundertlang an der Spitze eines Mord- und Blutsystems gestanden, das mehr Menschenleben geschlachtet,*

¹⁾ Sur le T. I^{er}, v. le n^o 33, janvier 1901, p. 205—206; et sur le T. II, v. le n^o 39, juillet 1902, p. 580—582.

mehr kulturelle und soziale Verwüstungen angerichtet hat als irgend ein Krieg, als irgend eine Seuche. «Im Namen Gottes» und «im Namen Christi»!

Das Papstthum war bona fide bei dieser Kulturarbeit, es glaubte wirklich, durch sie Gott, Christus, dem Christenthum zu dienen. Gewiss, die Ketzler und Hexen mordenden Päpste waren nicht Mörder der Gesinnung und der Erkenntniss nach. Aber nichts zeugt vernichtender wider die «Göttlichkeit» des Papstthums als gerade *diese* bona fides während seiner sechshundertjährigen *Blutarbeit* ».

— S. 691-692: «Hier haben wir die wahrhaft verfluchte Jesuitenmoral, wie sie leibt und lebt, die aus Ja Nein und aus Nein Ja macht. Und ein «deutscher» Jesuit des 20. Jahrhunderts nennt diese schändliche Lügnerie «Worte, in denen das *Gerechtigkeitsgefühl* sich Bahn bricht»!

Hiermit schiebe ich meine ultramontanen «Kritiker» in die Versenkung. Sie haben sich einander werth erwiesen. Alle drei sind Leuchten der ultramontanen «Wissenschaft». Arme betrogene katholische Volksgenossen!

Uebrigens noch ein Schlusswort. Die ultramontane Kritik mag in dem jetzt erschienenen und in dem noch folgenden Bande meines Werkes gegen das Papstthum noch so viele kleinere Verstöße, Ungenauigkeiten und selbst einzelne Fehler finden — das Material, das ich durcharbeite, und bei dem ich mich vielfach auf die Angaben Anderer verlassen *muss*, ist so gewaltig, dass Irrungen in Nebensächlichem möglich und sogar wahrscheinlich sind —, die Wucht und Beweiskraft des Ganzen wird dadurch nicht erschüttert. *Ich habe bewiesen, dass die «Stellvertreter Christi» Jahrhunderte lang an der Spitze eines Raub- und Mordsystems gestanden haben, das wie kein zweites Fluch und Verderben über die blühendsten Länder Europas gebracht hat; ich habe bewiesen, dass die «Statthalter Christi» Jahrhunderte lang einen Aberwitz gezüchtet haben, der so schändlich, so pornographisch-gemein ist, dass er buchstäblich zum Himmel stinkt; ich habe bewiesen, dass die «Statthalter Christi» diesem fluchwürdigen Aberwitz Tausende von Menschenleben unter den furchtbarsten Qualen geschlachtet haben.* Diese unwiderleglichen geschichtlichen Thatsachen zerschmettern mit dem ganzen Gewicht ihrer blutdurchtränkten Wahrheit den Anspruch des Papstthums, eine *göttliche* Einrichtung zu sein.

Der österreichische Staatsanwalt hat gefunden, dass in diesem *historischen Nachweise* ein Vergehen gegen § 303 des österreichischen Strafgesetzbuches liege. Möchte sich doch ein deutscher Staatsanwalt finden, der in ihm ein Vergehen gegen § 166 unseres Strafgesetzbuches erblickt! Der Wahrheit über das Papstthum könnte kein besserer Dienst geleistet werden. Das Papstthum muss zurückgedrängt werden in die Stellung, die ihm gebührt: der menschlich, historisch gewordene religiöse Mittelpunkt des Katholizismus; ein mächtiger Mittelpunkt, eine umfassende Zentralgewalt, aber eine Gewalt unterworfen, wie alle anderen menschlichen Gewalten, *dem intellektuellen Irrthume* und *der moralischen Verfehlung*. Der göttliche Geburtschein des Papstthums ist eine *Fälschung*.»

II. — Modifications in the Idea of God, produced by modern thought and scientific Discovery, by Rev. Chancellor Lias.

Sous ce titre, M. le chancelier Lias a publié une savante étude, qui a été lue d'abord à l'Institut Victoria, et sur laquelle nous appelons l'attention de nos lecteurs. Le sens et l'esprit de cette étude sont clairement résumés dans le passage suivant, qui la termine (p. 20-23):

If, by virtue of our faith and of the atonement wrought out for us by our Lord Jesus Christ, God dwells in us, and we in Him, surely there must be a revelation of Himself to the heart in which He thus dwells—a revelation proportionate to the degree in which our wills have become identified with His. This is what He Himself tells us: "If a man wills to do His will, he shall know about my teaching, whether it be of God, or whether I speak of Myself." I do not say that the intellectual side of the question is to be neglected altogether. *All* error, moral or intellectual, tends to lead us astray. We need that each factor in our complex organization should contribute its proper share to the process of investigation. But inasmuch as the highest relations of God to His creatures are moral and spiritual, not merely intellectual or material, it is to the correspondence of the moral and spiritual part of our being to His that we must turn for the highest revelations of His nature.

The truth is that we have been too much accustomed to separate speculation from revelation, instead of basing the former upon the latter. And we have been inclined to suppose that the being of God was rather a purely intellectual than a practical question. We have attached too much importance to abstract ideas, whereas it is impossible to conceive of God apart from the universe, He has brought into being—an universe which soars above the region of the material to an extent which is not “dreamed of” in most of our “philosophy”. Even the Greek conceptions of the best age of Greek theology seem based rather on the ideas of Plato than on those of the Old and New Testaments, *Accedamus ad fontes*. We must go back to the days of the old conceptions of God as a living force manifested in the world which He has brought into being, and as an eternal, self-existent Ruler of that world for the highest good of beings who live, think, and feel. We must conceive of the acting and working Elohim, the Moral Avenger Shaddai, the unchangeable and imperishable Jahveh or Jehovah. And we are bidden to think of Him as dwelling in as well as extending beyond phenomena. Modern science has confirmed this view, which is the Bible view from the beginning. It has shown us, more clearly than we ever saw before, the evolution of the Divine purpose through the Indwelling Power. It has proved more clearly than ever before that that evolution of purpose, that manifestation of power, proceeds in accordance with the direction of an Infinite Mind. If we are to give up the millionfold evidence of design in consequence of certain *a priori* objections of philosophers, we must be prepared to abandon the laws of evidence altogether. It has taught us, once more, to recognize the onward and upward sweep of that purpose as a continuous flow of the Divine energy, not as a series of interruptions or interferences from without. If modern science has failed in its theories of God, it has been because it has too severely confined itself to the material universe. If metaphysics has also failed to give us workeable ideas of God, it has been because it has too closely confined itself to the intellectual side of the question. We need a wider range of thought if we are to attain to satisfactory conceptions of the Primal Force beneath phenomena. We must grasp the idea of the loving will of a Personal Being, capable of entering

into moral relations with His creatures, and directing all the forces He has called into existence towards the realization of a moral purpose. We must study the working of the religious idea among all peoples, and recognize in it an influence which has been implanted by the Creator for beneficent ends, and which, in spite of the manifold perversions to which it has been liable, has not, on the whole, failed to attain those ends. Above all, we must not fail to discern in the Incarnation of Jesus Christ the last step in the Divine evolution of humanity, grafting upon, or bringing out of, the "old Adam" a new and more perfect type of human life, and through the Eternal Spirit energizing for ever among the sons of men to produce in them the conformity to the image of God, which the Eternal Son displayed among us, and has now exalted to the right hand of God. When, therefore, I say, "I believe in God," I may venture to expand my creed as follows:—"I believe in a great and living Intelligence and Energy, eternal, all-wise, all-holy, all-embracing, in Whose never-ceasing action the material is subordinated to the mental, the mental to the moral, the moral to the spiritual, Who in bringing the material universe into being has done so for the welfare of sentient beings, and Who seeks to produce in each of them the highest development of which their nature is capable. I believe that the fullest knowledge of His being is to be attained, not by logical demonstration, but by observation of and reflection on His works in the realms of matter, of mind, of soul, and of spirit," and by the close communion with Him which comes from faith in His Word, and obedience to His Commandments. "And thus," as Bishop Pearson would say, "I believe in God, the Father, the World-Ruler, the Maker of heaven and earth, and of all things visible and invisible."
